

## Büttenrede 2025 - die Anatomiestunde

Jeden Dienstag um halb acht  
wird der Rucksack zugemacht.  
Hab‘ ich Noten, Bleistift, Brill‘?  
Weil ich jetzt zur Chorprob‘ will  
und ich geh mit meinen Noten,  
bin gespannt, was heute geboten,  
ob Mozart, Stopford oder Bach,  
wenn ich da bin, bin ich schon ganz wach  
und freue mich so sehr aufs Singen  
was wird uns Christan heute bringen?

Zum Anfang spielt er einen Akkord  
Los geht es mit dem Einsingen für unseren Sport,  
denn auch für das Singen, da muss man trainieren,  
sonst kann man die Töne nicht ganz richtig spüren.  
Zuerst stehen mal alle auf.  
Singen wir jetzt Tonleitern runter und rauf?  
Nein, zuerst mal meine Lieben,  
müsst ihr mit dem Körper üben  
Schultern hochzieh'n, fallen lassen,  
den Nachbarn an die Schulter fassen,  
dann auf seinen Rücken trommeln,  
rumdrehn, andern Nachbarn trommeln,  
Dann den Kopf ganz langsam drehn,  
bis wir auf die Schulter sehn,  
andre Seite ebenfalls,  
Hoffe nur, nicht steif der Hals,  
dann leicht in den Knien wippen,  
mit den Händen auf die Schulter tippen.  
Nun die Hände in die Seit  
Und das Zwerchfell wird ganz weit,  
Atmen, spürt ihr die Bewegung,  
in die Leisten kommt schon Regung,  
Klopfen mit der flachen Hand –  
Aber über dem Gewand-  
Waden, Schenkel und den Po,

Bauch und Schultern ebenso.  
Ihr Leut, ich denk, wo bin ich hie?  
In einer Lehrstunde für Anatomie?

Denn fast jedem Körperteil  
wird hier Zuwendung zuteil:  
Füße fest am Boden stehn,  
locker in die Knie gehen,  
die Schultern kreisen, die Hüfte schwingt,  
noch bevor man einen Ton hier singt,  
der Kopf hängt wie an einer Schnur,  
ich denk, wo bleibt das Singen nur?  
Ich denk nur an Kopf und Knie:  
Wie in einer Lehrstunde für Anatomie.

Der Chorleiter, Ideenvoll,  
hat manchmal Einfäll, die sind toll.  
So war es in den letzten Proben,  
ich glaub, er sucht nen Grund zum Loben.  
Stellt euch mal auf was Neues ein:  
Wir singen jetzt auf einem Bein.  
So manche Sänger, die noch fit,  
die machten das natürlich mit.  
Doch ganz ganz viele von den Alten.  
Konnten das Gleichgewicht nicht halten.  
Immerhin, die Statistik spricht,  
ganz die Jüngsten sind die Sänger hier nicht  
das Durchschnittsalter ist 67 Jahr  
und manche sind über Achtzig sogar.  
Sowas ist fein für nen jüngeren Chor,  
da kommt es nicht so häufig vor,  
dass man klagt über Schmerzen in Hüfte und Knie  
So ists in der Lehrstunde für Anotomie

Nachdem der äußere Mensch bewegt  
Werden nun die Töne angeregt.  
Ganz leise hauchen wir ein Ah,  
das ist schon fast von selber da.

Und klingt so wie aus höheren Sphären,  
Ihr müsst euch dabei selber hören  
und auch den Nachbarn, das ist wichtig,  
nur so singt man die Töne richtig!  
Also übt schön euer Ohr,  
denn auch das braucht ein jeder Chor.  
Wer richtig hört, der versingt sich nie.  
Auch das ist des Sängers Anatomie.

Damit das Singen richtig rund,  
übern wir jetzt unsern Mund.  
Zuerst die Lippen, nur nicht spitzen,  
nach oben und unten zieht die Ritzen.  
Nicht in die Breite, das ist zu fest,  
das gibt den Tönen den letzten Rest  
A muss es klingen, oh und ooo,  
erst dann ist der Chorleiter richtig froh.  
Dann üben wir uns mit den Zähnen,  
denn dahinter sitzt das wichtige: Gähnen.  
Das Gähnen häufig wird erwähnt,  
singt diesen Ton mal ganz gegähnt!  
Würd' ich für jedes Mal seit Wochen  
wo übers Gähnen wird gesprochen,  
nen Euro für mein Sparschwein kriegen  
könnt ich den reichsten Mann besiegen,  
und wär, das wäre nicht geprasst  
fast jetzt so reich wie Elon Musk.  
Also Leute, vergesst das Gähnen nie,  
auch das ist des Sängers Anatomie.

Und nach dem Mund, da kommt der Rachen  
Auch da macht man die tollsten Sachen.  
Der Raum dahinten wird ganz weit,  
das ist eine Singensnotwendigkeit.  
Um zu singen wie die Engel im Himmelreich,  
da braucht man die Töne von oben – und weich.  
So weich, als lägen sie in Lenor.  
nur dann ist man ein perfekter Chor.

Vor allem die Frauen im Sopran,  
sollen sich das Weiche gewöhnen an.  
Drum hier mein Tipp für die nächsten Proben:  
Soll euch der Chorleiter wieder mal loben,  
ihr kriegt nicht so weich hin das hohe A?  
Trinkt nen Schoppen Lenor, dann ists wieder da.  
Und ihr singt so weich wie vorher nie –  
Das ist der Sängerin Anatomie.

Hinterm Rachen, tief im Hals,  
da sitzt der Kehlkopf jedenfalls.  
Der ist's der heraus die Töne bringt,  
er ist's mit dem die Menschheit singt.  
Er ist's, der sich beim Gähnen weitet,  
und durch Stimmlippen die Töne verbreitet.  
Drum wundert es mich jedesmal,  
der Kehlkopf wird auf jeden Fall,  
egal, ob bei Stimmbildung oder geprobt,  
von niemand ein einziges Mal gelobt.  
Der arme Kerl tut stets seine Pflicht,  
aber viel beachtet wird er nicht.  
Drum sag ich euch, wenn wir ihn nicht liken,  
dann wird er irgendwann einmal streiken.  
Ich warne Euch: Vergesst ihn nie!  
Auch er gehört zur Sänger – Anatomie.

Bevor wir kommen jetzt zur Lunge –  
ach, ich vergaß sie fast – die Zunge.  
Die kann sich rollen, strecken, spitzen,  
und fest hinter den Zähnen sitzen,  
oder vor Angst am Gaumen kleben.  
Ohne Zunge kann man schlecht leben.  
Auch sie tut, ob man singt oder spricht,  
stets in unserem Munde ihre Pflicht.  
Bei wichtigen Worten in unseren Liedern  
wie Lob und Halleluja, die kehren oft wieder,  
da brauchen wir die Zunge, doch nicht zu vergessen  
jetzt kommt hier was für die eingeborenen Hessen:

Ein wunderbares R kann sie rollen.  
Aber das müssen die Hessen auch wollen.  
Statt Hea spricht sie Herr, vergesst das ja nie,  
das gehört zu Sänger – Anatomie.

Jetzt kommen wir zu einer zentralen Stelle,  
behandeln die Lunge noch auf die Schnelle.  
Dahin strömt die Luft, die zum Singen man brauch,  
sie weitet das Zwerchfell und auch den Bauch.  
Atmet nur richtig, damit es was nützt  
und das Zwerchfell die Stimme ordentlich stützt.  
Doch glaubt nicht, das sei das Wichtigste jetzt –  
Das Atmen wird total überschätzt.  
An manchen Stellen ist falsch es total.  
Doch Singen ohne Luft – das ist doch ne Qual!  
Und schnappt ihr nach Luft nach einer Koloratur,  
so atmet im Wechsel mit dem Nachbarn nur.  
Und, lieber Alt, das ist nicht so lustig,  
Christian sagt: „Singt nicht so brustig!“  
Nur mit Kopfstimme, da klingt es fein,  
drum lasst das brustige Singen sein.  
Und übrigens – doch das nur nebenher -  
der Duden gibt dieses Wort gar nicht her.  
Singt einfach schön und gebt euch Müh‘  
Das ist der Sängerin Anatomie.

Jetzt kommt ein Teil, der hier niemals bloß –  
Das ist im Sitzen des Sängers Schoß  
Der verbindet die Beine mit dem Bauch,  
und bei manchen Sängern ist es Brauch -  
vor allem im Bass und im Tenor -  
da kommt es öfter einmal vor,  
dass sie den Schoß als Notenstützen,  
beim Singen im Sitzen stets benützen.

Ein Bein über das andre geschlagen,  
der Kopf versinkt fast unten im Kragen,  
damit man ja nicht aus Versehen,  
den Dirigenten könnt ansehen!  
So geht das nicht, das ist nicht fein,  
ihr klemmt euch ja das Zwerchfell ein!  
Tut das in Zukunft niemals wieder,  
denn so klingen nicht schön die Lieder.  
Der Schoß – und nun vergesst ihrs nie  
Gehört nicht zur Sänger - Anatomie.

Ist das Einsingen endlich verklungen,  
werden dann tolle Werke gesungen.  
Von Jenkins, von Händel, von Mozart und Bach.  
Auch der Mendelssohn klingt noch bei vielen nach.  
Ist der lateinische Text manchmal schwer,  
Englisch, Französisch, das üben wir sehr.  
Doch manchmal ists gut, wenn die Probe vergeht  
und man den Text nicht so richtig versteht,  
denn bei manchen Songs, den neuen,  
kann man sich am Text nicht freuen.  
So haben wir jüngst ein Lied einstudiert,  
das hat bei mir Kopfschütteln provoziert.  
Lass du mich stille werden, beginnt die erste Strophe  
Das ist für Sänger doch eine Katastrophe!  
Entweder ich singe oder ich bin still,  
die Dichterin weiß einfach nicht, was sie will.  
Denn wenn ich still bin, sollte es nicht stören,  
der Zuhörer kann dann gar nichts hören.  
Und soll es still sein, braucht es keinen Chor,  
denn Musik kommt in der Stille nicht vor.  
Lass du mich stille werden mein Herr und Gott,  
nur deine Stimme hören in Glück und Not.  
Liebe Leute, auch das ein Problem,  
denn den ewigen Gott kann man weder hören noch sehn.  
Pfarrer und Gemeinde, die guckten schön blöd,  
kämen wir als stiller Chor zum ewigen Gebet.

Und Gott zu hören, das braucht viel Zeit,  
das dauert bis in die Ewigkeit.  
Drum sind wir nicht still, wollen lieber singen,  
die Worte Gottes sollen durch uns erklingen.  
Zur Freude der Menschen, zur Ehre des Herrn,  
denn wir singen für ihn und wir tun es sehr gern.  
Wie richtig man singt, das hab ich erklärt  
und euch die Sänger Anatomie gelehrt.  
Drum singt weiter weich, gegähnt und genau  
und immer mit großer Freude:  
Helau.

Singen, ja singen, das ist unsre Lust,  
singen bringt Freude, vertreibt allen Frust.  
Stimmt mit ein aus voller Brust.